

# Viel zu wenige Mitarbeiter für viel zu viele Bauprojekte



Muss dringend erweitert werden: das Gymnasium Herzogenrath. Foto: Wolfgang Sevenich



KARL STÜBER

Vor allem im Bereich der Schulgebäude hinkt die Stadt den eigenen Ansprüchen hinterher, SPD und Grünen geht die Geduld aus. Kann eine neue kommunale Gesellschaft die Lösung sein?

**HERZOGENRATH** Bauarbeiten an öffentlichen Gebäuden verursachen aus Gründen der Verkehrssicherung schon mal Staus auf Straßen im Umfeld. In Herzogenrath steckt das Bauen selbst im Stau. Das Baudezernat kommt mit der Arbeit nicht nach.

Jetzt hat die Mehrheitskooperation aus SPD und Grünen im Stadtrat die Geduld verloren. Der Auslöser: Dringend notwendige Projekte wie der Neubau der Käthe-Kollwitz-Schule, die Anbauten für das Gymnasium und die Maria-Sybilla-Merian-Gesamtschule, die Sanierung der Dreifachsporthalle Casinostraße, Sanierung und Anbau der Europaschule und der Bau von zwei neuen Rettungswachen wollen realisiert werden.

**Es fehlt Personal**

Die zuletzt im Ausschuss für Hochbau und Gebäudemanagement von der Verwaltung vorgelegten Bauzeitenpläne mit jeweils mehr als fünf Jahren bis zur Fertigstellung sind für Rot-Grün nicht akzeptabel. Dabei geht es aber nicht um Schuld und deren Zuweisung an den für den Bereich verantwortlich zeichnenden Technischen Beigeordneten Franz-Josef Türck-Hövener. Dem fehlt schlichtweg das notwendige Personal, um alle beschlossenen und noch zu beschließende Projekte vorzubereiten und deren Umsetzung zu überwachen. Zuletzt verließen gleich mehrere Mitarbeiter das Haus und konnten nicht ersetzt werden, wie er erklärte. Fachpersonal kann eben bei mehr bietenden Behörden und in der freien Wirtschaft besser verdienen. Das vorhandene Personal, so die Mehrheitskooperation im Rat, ist mit anderen Maßnahmen wie der Erweiterung und Sanierung der GS Alt-Merkstein, dem Anbau für die Grundschule Kämpchen, der Fertigstellung des neuen Hallenbades, der Erweiterung der Feuerwache Mitte sowie etlichen Instandsetzungen im Zusammenhang mit Flüchtlingsunterkünften bereits mit einem umfangreichen Arbeitspensum betraut.

### **Vorschläge unterbreiten**

Deshalb soll die Stadtverwaltung nun auf Antrag von SPD und Grünen – die Opposition zog dabei mit – bis zur nächsten Ratssitzung anhand von konkreten Beispielen Vorschläge unterbreiten, wie die Baumaßnahmen durch vorzugsweise interne, aber auch externe Lösungen (Ergänzung durch die CDU-Fraktion) beschleunigt werden können. Bis spätestens Jahresende soll das Konzept stehen.

Zugleich machte SPD-Sprecher Manfred Fleckenstein bereits Vorschläge. Es geht praktisch um die Suche nach dem „Turbo“, der das kommunale Bauen auf Touren bringen soll. Die Rede ist von der Gründung einer eigenen, sprich kommunalen Städtebaugesellschaft oder zumindest einer Stadtschulbaugesellschaft. Die könne nach vorgegebenen Regeln Bauprojekte in eigener Regie abwickeln. Eine andere Möglichkeit bestehe darin, Baumaßnahmen an Dritte, also an öffentliche Gesellschaften (bzw. per öffentlicher Partnerschaft) zu vergeben, wie es derzeit mit dem Neubau der Kita Roda-Kindertreff praktiziert werde.

Verwiesen wird auf Vorbilder. So lassen zum Beispiel Bergisch-Gladbach und Herne etliche Schulen durch eine eigene Schulbaugesellschaft errichten. Fast schon neidisch wird auf die Nachbarstadt Alsdorf und deren Stadtentwicklungsgesellschaft und deren Geschäftsführung geblickt – namentlich Architektin Kathrin Koppe, Dieter Sandlöbes und Michael Hafers, der zugleich Kämmerer der Stadt Alsdorf ist. Dort wird nicht nur der Bau öffentlicher Gebäude gewuppt, sondern auch (teilweise) deren Betrieb bzw. Unterhaltung (Gebäudemanagement) geleistet. Zudem ist dort ein „Grün-/Hausmeisterteam Spielplätze“ angesiedelt. Alles in enger Abstimmung mit dem dortigen Rat und der Stadtverwaltung. Bestes Referenzobjekt der Stadtentwicklung Alsdorf GmbH

ist das Kultur- und Bildungszentrum.

Wie steht es denn um die bereits existierende Stadtentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG Herzogenrath? Kann die nicht Rodas Baudezernat entlasten, lautet deren Motto doch dynamisch „Sehen. Entwickeln. Handeln“? Antwort: Da müssen wir mal schauen. Die Kernkompetenzen dieser Gesellschaft werden mit Projektentwicklung und Standortentwicklung angegeben. Als Projekte werden derzeit die Erweiterung des Technologieparks (TPH 4), die Nachfolgenutzung des Bockreiterzentrums, ein Wohnprojekt in Niederbardenberg und das „Füllen“ des Industrie- und Gewerbepark Bicherouxstraße ausgewiesen. Geht da noch mehr - und auch anderes? Vielleicht kann ja die Geschäftstätigkeit dieser Gesellschaft erweitert werden. Technischer Beigeordneter Türck-Hövener erklärte auf Nachfrage im Stadtrat, auf Grund des Antrags von Rot-Grün seien bereits Gespräche angelaufen.

Bruno Barth (UBL) fand den Vorstoß von Rot-Grün gut, sprach sich aber gegen eine Privatisierung und die damit verbundene Gewinnorientierung aus. Dieter Gronowski (CDU) erklärte, das Ganze dürfe nur eine Ergänzung bzw. Unterstützung des Bauamts sein, aber nicht auf dessen Entmachtung hinauslaufen. Zudem müsse sich die Politik bei Verzögerungen auch an die eigene Nase fassen, etwa bei grundlegenden politischen Richtungsentscheidungen über Bauprojekte. Björn Bock (FDP) betonte, Entscheidungsträger müsse der Stadtrat bleiben. Zudem dürfte angesichts dieser Diskussion nicht die Verbesserung von Verwaltungsabläufen vernachlässigt werden.